

Backrooms Logs²

„Collector's Edition“

Von Allan Rexword

Impressum

© 2023 Allan Rexword

Verlagslabel:

Allan Rexword - Thriller & Fiction

ISBN Softcover: 978-3-384-01967-7

ISBN Hardcover: 978-3-384-01968-4

ISBN E-Book: 978-3-384-01969-1

Druck und Distribution im Auftrag :
tredition GmbH, Heinz-Beusen-Stieg 5,
22926 Ahrensburg, Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag , zu erreichen unter:
tredition GmbH, Abteilung »Impressumservice«, Heinz-Beusen-Stieg 5, 22926 Ahrensburg, Deutschland.

<https://rexword.de>

Backrooms Logs²

Mission Core-Diamond

„Collector's Edition“

Von Allan Rexword

Collector's Edition:

Inklusive 23 hochwertiger Farbdrucke von diversen Backrooms-Leveln, Kreaturen und Szenen.

Buchbeschreibung:

Ist die Gefahr durch die Facelinge gebannt? Marc traut dem Frieden nicht und versucht, seinen Vater, ein Async-Agent, zur Rede zu stellen. Als dieser verschwindet, wird er erneut zu einer unfreiwilligen Reise in die tödlichen Tiefen der Backrooms gezwungen, um ihn und seine Familie zu retten. Aber auch in der Realität jagen ihn seine Feinde. Ein atemloser Wettlauf um die Zeit und ihr Leben beginnt. Ist der sagenumwobene „Core Diamond“ der Schlüssel zu ihrer Rettung?

Über den Autor:

Das Autoren- und Leserherz von Allan Rexword schlägt für Fiction und Thriller. Neben Spannung und Action ist ihm wichtig, die Geschichten immer aus dem sehr persönlichen Blickwinkel der jeweiligen Protagonisten zu erzählen.

1. Auflage.

© Lars Nielsen – alle Rechte vorbehalten.

<https://rexword.de>

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Log 2011-143, Knut Schmidt	3
Scheibenkäse	14
Log 2025-289, Knut Schmidt	23
Die Akte Faceling	33
Log 2025-290, Knut Schmidt	46
Maschendrahtzaun	57
Log 20	68
Log 2025-291, Knut Schmidt	79
Log 21	91
Log 2025-292, Knut Schmidt	104
Log 22	115
Log 23	127
Log 2025-293, Knut Schmidt	137
Log 24	148
Log 25	161
Log 26	172
Log 27	183
Log 28	194
Verräter	206
Gotcha!	218
Eindringlinge	230
Ausgetrickst	242

L.H.R.	255
Nachwort	264
Bevor ihr geht	280

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Rusher im Weizenfeld.....	5
Abb. 2: Knut (Marcs Vater).....	15
Abb. 3: Ein Wretch jagt Knut.....	30
Abb. 4: Ist sie real?.....	36
Abb. 5: Alte Karte aus dem M.E.G. Archiv.....	52
Abb. 6: Polizisten jagen Marc.....	67
Abb. 7: Faceling in Level 4 (Verwaiste Büros).....	70
Abb. 8: Spinnen in Level 8 (Kavragost).....	80
Abb. 9: Ozean in Level 7 (Thalassophobia).....	96
Abb. 10: Dampfkessel bei den Biologists.....	111
Abb. 11: Skizze von „Tiny“ in Level 9.....	117
Abb. 12: Camo Crawler in Level 8.....	125
Abb. 13: Gummizelle in der Psychiatrie.....	139
Abb. 14: M.E.G. Außenposten in „The Hub“.....	153
Abb. 15: Toxic Spitter in Level 323 (Dschungel).....	162
Abb. 16: Alpha Hunter Dorf in Level 323.....	174
Abb. 17: Grasland, Heimat der Rusher.....	187
Abb. 18: Elder Rusher.....	195
Abb. 19: Marc und Chris in der Nacht.....	214
Abb. 20: Unliebsame Überraschung.....	222
Abb. 21: Kampf um Knuts Überleben.....	238
Abb. 22: Park vor der Klinik.....	252
Abb. 23: Auf frischer Tat ertappt.....	259

Vorwort

Hey Leute,

Erinnert ihr euch noch an meinen ersten Kontakt mit den Backrooms? Insbesondere an Sophia Schrödinger aka „Alex“, die angeblich nie dort war und alles nur gespielt hat? An Dr. Xavier Meander aka „Dox“ den Leiter der Biologists? Und last but not least an meinen hyper-paranoiden Vater Knut?

Wie versprochen, habe ich euch meine nachfolgenden Erlebnisse in den Backrooms sowie der Realität zusammengetragen. Nicht nur das: Mir sind auch die Logs meines Vaters in die Hände gefallen, die ich euch nicht vorenthalten will.

Sind weiterhin Menschen von Facelings besessen? Und welche Rolle spielen die berüchtigte Async Foundation und mein Dad dabei? Das erfahrt ihr in dieser zweiten Sammlung meiner - und seiner! - Logs.

*Ig Marc Schmidt**

** Name aus Datenschutzgründen geändert. Anmerkung des Herausgebers.*

ALLAN REXWORD

Log 2011-143, Knut Schmidt

Feuchte Nebelschwaden zogen wie verlorene Seelen über die grünen Weizenfelder. In den gebogenen Ähren bildeten sich fette Tropfen und durchnässten meine Cargohose. Geduckt schlich ich durch Felder und ignorierte die Kälte, die in die Glieder kroch. Seit Stunden durchstreifte ich erfolglos die Ebene.

Vor mir tauchte die zehn Schritt breite schwarze Silhouette eines nahezu quadratischen Wehrturmes aus mittelalterlich erscheinenden Steinblöcken auf und verschwand in der Höhe im Nebel. Die Behausung eines Trupps Archers. Einheimische, humanoide Kreaturen. Kleinwüchsigen Menschen nicht unähnlich. Aufgrund ihrer Ganzkörperrüstungen aus Leder hatte niemand deren Antlitz gesehen.

Ein langgezogenes Pfeifen, wie das einer defekten Dampflok, ließ mich innehalten. Der Pfiff verhallte im Nebel. Erneut erklang der klagende Laut. War das die Chance, auf die ich seit Tagen wartete? In dieser Gegend sollte ich meine Zielobjekte finden. Mit Bedacht zog ich den schweren Revolver und watete in die Richtung des Geräusches. Das kühle Metall der Waffe lag beruhigend in meiner Hand. Realistisch betrachtet, wäre sie gegen die Kreatur, die

den Laut ausstieß, nutzlos. Der sich wiederholende Klage-laut hallte markerschütternd über die Felder. Der Kurs stimmte, jedoch verdeckten die dichten Nebelschwaden alles, was sich in mehr als hundert Metern entfernt lauerte. Eine ganze Armee Archer könnte sich problemlos ungesehen durch diese Suppe bewegen. Oder ein einzelner Async-Agent, wie ich. Aber meine Augen waren vorrangig auf den Boden gerichtet.

Inzwischen hatte das schräge Pfeifen eine Lautstärke und Tonlage angenommen, die mir eine Gänsehaut wachsen ließ. In einigen Schritten Entfernung endeten die Weizenhalme abrupt, wie bei einem plattgetretenen rund drei Meter breitem Kreis im Feld. Der schrille Laut verklang. Das seichte Rauschen des Windes mischte sich meinem kräftigen Herzklopfen. Die Anspannung ließ meine Knöchel am Griff der Waffe bleich hervortreten. Warte eine Falle auf mich? Es half nichts. Mission war Mission. Mit langsamen Schritten erreichte ich die Kante. Sie brach ab in eine manntiefe Kuhle, die von einem rötlichen Licht erfüllt war. Unten lag ein metallisch schimmernder Körper. Ähnlich einer massigen Echse. Nahezu zwei Meter lang, gepanzert, mit klauenbesetzten Beinen und einem stumpfen, mit zwei spitzen Hörnern besetzten Eidechsenkopf ohne Maul. Im Haupt leuchtete ein einzelnes faustgroßes Auge in einem klaren Rot. Es beobachtete mich. Der klagende Laut ertönte erneut. Leiser, wie das Winseln eines verletzten Hundes.

BACKROOMS LOGS²: MISSION CORE DIAMOND



Abb. 1: Rusher im Weizenfeld

Es handelte sich um einen „Rusher“. Kreaturen, die das offene Gelände liebten, in denen sie ihre extreme Geschwindigkeit von bis zu 500 km/h ausspielten. Dieses Exemplar war jemandem in die Falle gegangen. Aus dem Boden erhoben sich angespitzte Holzpfähle. Die meisten Stäbe hatte das Wesen mit seiner massiven Panzerung wie Zahnstocher zerbrochen, einer war jedoch durch dessen empfindlichen Bauchpanzer gestoßen und hatte es wie einen Schmetterling aufgespießt.

Ein Glücksfall, da ich es problemlos mit einem Schuss aus der Distanz erledigen könnte. Danach würde ich ein paar Gewebeproben entnehmen und meine Mission wäre übererfüllt. Zu Hause warteten Nicole und unser zweijähriger Sohn Marc auf mich. Nochmals atmete ich tief durch und visierte das rote Auge, die zweite Schwachstelle der Kreatur, an; konzentrierte mich für den Schuss auf das hypnotische Leuchten. Klägliches Winseln hallte in meinen Ohren wider. Es wäre eine Erlösung für den verletzten Rusher. Ein Gnadenschuss. Sekunden verstrichen. Mein Arm begann zu zittern. Mist. Warum drückte ich nicht ab? In seinem Blick lag klare Intelligenz; im Pfeifen die flehende Bitte um Hilfe. Wäre es ein Mensch, würde ich abdrücken? Nein. Natürlich nicht. Aber es war keiner. Nur ein Tier. Oder?

Am Ende senkte ich die Waffe und ließ den Atem entweichen. Die Konsequenz aus dieser Entscheidung war klar: Wollte ich die Kreatur nicht elendig verrecken lassen – und

BACKROOMS LOGS²: MISSION CORE DIAMOND

die Mission erfüllen – musste ich in die Grube. Falls mich der Rusher nicht zerriss, käme ich mithilfe der abgebrochenen Lanzen problemlos wieder hinaus. Ein letztes Durchatmen. Meine Hände krallte ich in Weizenbüscheln und ließ den Körper bäuchlings zu der Kreatur hinunter. Der hoffnungsvolle Klang dessen leisen Pfeifens bestärkte mich. Kurz darauf stand ich in der Erdkuhle zwischen armdicken zerborstenen Holzpfehlen. Es roch nach feuchter Erde und süßlichem Blut, das rötlich unter dem menschengroßen Rusher hervorsickerte. Das rote Auge im maullosen Kopf beobachtete aufmerksam jede Bewegung. Die massige Kreatur brachte locker das Vierfache meines Gewichtes auf die Waage. Unvorstellbar, dass sie mit der Geschwindigkeit eines Formel-1-Wagens durch die Landschaft pester. Krude Backrooms-Physik.

„Ganz ruhig mein Junge. Ich will dir nur helfen.“ Sicher kapierte es die Worte nicht. Aber ich hoffte, der Tonfall wirkte beruhigend. „Lass mich das mal anschauen.“

Langsam schritt ich in Richtung der Verletzung, streckte man Hand nach vorne und berührte mit Bedacht den Kopf der Rennechse. Dessen Panzerung war hart wie Stahl und handwarm. Ein Kaltblüter wie ein Krokodil war das nicht. Das klägliche Pfeifen verwandelte sich in ein tiefes Brummen, das meinen ganzen Körper vibrieren ließ. Mich seinem Torso zuwendend erkannte ich, dass es einer der armdicken Speere komplett durchbohrt hatte. Erstaunlich, dass die

Kreatur lebte. Das lange Holz war abgeknickt und steckte im Boden fest. Was konnte ich tun? Eine Säge zählte nicht zu meiner Ausrüstung. Falls der schwere Rusher nicht in der Lage war, es abzureißen, war ich erst recht chancenlos. Mein Militärmesser! Es hatte auf der Rückseite eine Sägekante. Ein ordentliches Stück Arbeit lag vor mir, aber die restlichen Holzborsten wären damit zu durchtrennen.



Schweiß tropfte mir in die Augen und meine Schulter schmerzte von der dauerhaften Belastung und den gleichartigen Bewegungen. Eine halbe Stunde später durchtrennte ich die letzten holzigen Fasern. Der Rusher sank, scheinbar erleichtert auf die Seite und gab eine Mischung aus Brummen und kläglichem Fiepen von sich. Weiterhin steckte der dicke Sporn quer in seinem Körper.

„In Ordnung, Junge. Das hätten wir geschafft. Wie soll ich dich eigentlich nennen?“ Er fiepte.

„Hm ... wie wäre es mit *Chroma*? Das passt zu deiner schicken Panzerung.“ Erneutes Fiepen.

„Okay, Chroma. Jetzt wird es wehtun. Wärest du ein Mensch, würde ich dir leider keine Überlebenschance zustehen. Daher hoffen wir mal, dass dein Körper deutlich zäher ist, wie meiner.“

Sein Fiepen interpretierte ich als Zustimmung. Auf dem Hosenboden sitzend, packte ich die Reste der Lanze mit

BACKROOMS LOGS²: MISSION CORE DIAMOND

beiden Händen, stützte mich mit den Füßen an seinem festen Panzer ab und zog. Ein schrilles Pfeifen und das Zappeln seiner Gliedmaßen zeugten von den Schmerzen, welche die Kreatur erlitt, während ich das Holz schmatzend herauszog. Eine letzte Handbreit des Speeres steckte noch in Chromas Bauch, da zersplitterte ein Pfeil krachend auf seinen Kopf. Erschrocken hielt ich inne und schaute nach oben. Am Rand der Grube standen drei Archers mit gespannten Bögen. Erdbraune mit Intarsien verzierte Lederharnische bedeckten ihre Körper. Die Lederhelme ließen schmale Schlitze frei, aus denen mich winzige Augen anfunkelten.

„Hey. Pavla Akka Hinunindi!“, rief der Rechte, der in diesem Moment einen neuen Pfeil auf die Sehne seines Bogens spannte. Leider kapierte ich kein Wort, allerdings war anzunehmen, dass die drei der Meinung waren, ich sollte die Finger von ihrer Beute lassen. Immerhin hatten sie mir nicht direkt ein Geschoss in den Rücken gejagt.

Was tun? Chroma seinem Schicksal überlassen und verschwinden, wäre sicherlich die gesündeste Variante. Aus der Grube heraus das Archer-Trio mit dem Revolver anzugreifen, nur um eine Kreatur zu retten, im Grunde Selbstmord. Der Rusher schaute zu mir. Ein tiefes Grollen in Kombination mit drei kurzen Pfiffen drang an meine Ohren. Mir war klar, was er meinte. Das gab den Ausschlag.

Mit einem letzten Ruck riss ich die Lanzenreste aus seinem Körper und warf mich in seine Richtung, um zumin-

dest teilweise durch seinen Panzer Schutz zu finden. Zwei Pfeile schlugen an der Stelle in die Erde, an der ich gesessen hatte. Blendender Schmerz explodierte in meinem Kniegelenk. Das dritte Geschoss hatte es durchschlagen. Chroma sprang blitzartig auf, krallte sich kurz an den Grubenrand und landete keine Sekunde später krachend mit seinen messerscharfen Krallen auf einem Archer. Panische Schreie drangen aus seiner Kehle, Pfeile zersplitterten harmlos am Panzer der Riesenechse. Er rammte bereits den nächsten. Der kippte rittlings in die Grube und hauchte neben mir auf einer spitzen Lanze sein Leben aus. Der letzte versuchte zu fliehen. Ein weiterer dumpfer Aufschlag und schlagartig ersterbender Schrei außerhalb meiner Sichtweite zeugten davon, dass Chroma keine Gnade walten ließ. Der ganze Spuk dauerte maximal drei Sekunden. Kurz darauf schob der metallische Rusher seinen Kopf über die Kante und stieß einen fragenden Pfiff aus. „Ich ...“, vor Schmerzen verließ kaum ein Wort meine Lippen. „Ich kann nicht. Der Pfeil. Gib mir einen Moment.“

Mit zusammengebißenem Zähen holte ich einen medizinischen Injektor aus der Hose und jagte mir eine Dosis in den Oberschenkel. Wenig später ließ der Pein nach, als Schmerzmittel und Steroide durch meinen Körper schwemmen. Der Medikamentencocktail, den unsere Soldaten nutzten, war nicht gesund, aber besser als hier unten zu verrecken. Kurz darauf war ich in der Lage den Pfeil abubrechen und die Reste herauszuziehen. Trotz der